Auch der „Moor-Ötzi“ ist ein Thema

Die Hüttenbuscher Dorfchronik ist im Handel

Von unserem Redakteur
Peter Erdmann

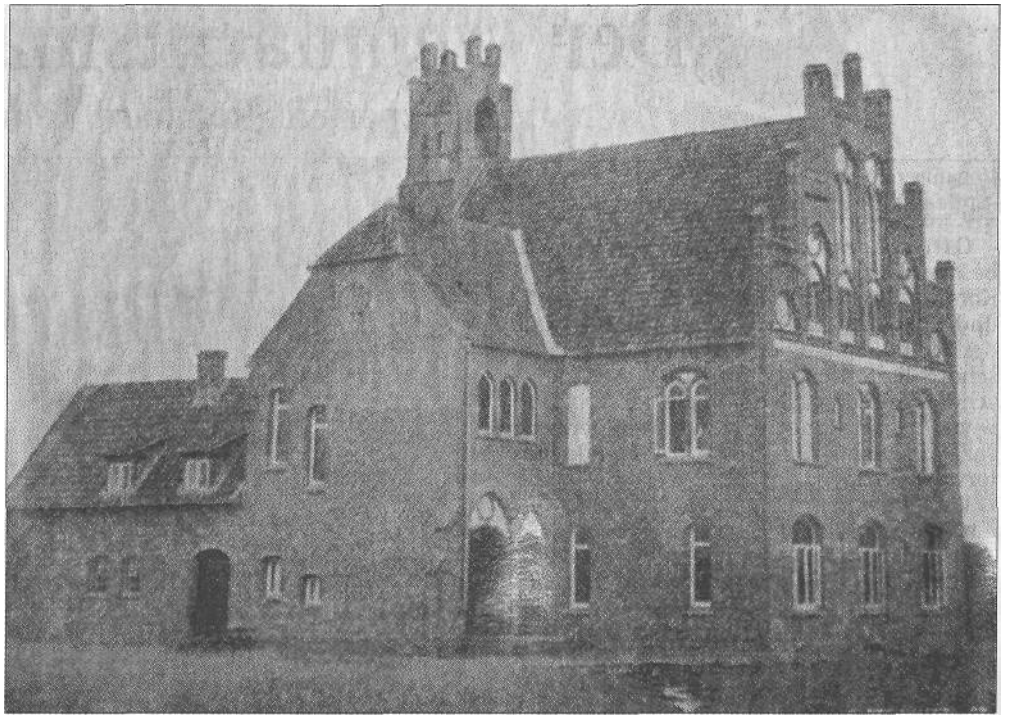
Worpswede. Archäologische Funde belegen, dass bereits nach dem Ende der Eiszeit vor über 10 000 Jahren vereinzelt Menschen in dem eher besiedelungsfeindlichen Teufelmoor lebten. Darüber berichtet die Hüttenbuscher Dorfchronik, an der viele Heimatforscher unter der Leitung des Pastors Reiner Sievers mehr als neun Jahre gearbeitet hatten. Seit gestern ist der 592-seitige Wälzer mit über 660 Fotos und Dokumenten erhältlich. Die Buchpräsentation war am Abend in der Dorfkirche.

Während der langjährigen Recherche stieß das Team auch auf einen alten Zeitungsartikel von 1910, in dem ein Heimatforscher behauptete, dass in Heudorf, das heute Teil der Worpsweder Ortschaft Hüttenbusch ist, eine Moorleiche aus grauer Vorzeit gefunden wurde. Doch leider haben den Quellen zufolge die „Entdecker des Heudorfer Ötzis“ den konservierten Leichnam gleich wieder vergraben. Das erste Dokument, in dem Hüttenbusch und der benachbarte Ort Vieh erwähnt werden, stammt aus dem Jahr 1581. Fast zwei Jahrhunderte bevor Jürgen Christian Findorff ab 1752 mit der systematischen Moorkolonisation begann, trafen sich laut Protokoll „am 18. Augusti die Duhmscapittel Herren (aus Bremen) mit denen Herren Drosten vom Hause Blumenthal und die Herren Junck-Herren von Ritterhude zugleich der Probst zu Osterholz, der Herr Richter zum Schönbeck und vom Ambt Ottersbergen (. ..), umb ihre Gerechtigkeiten alda zu besichtigen“ - nämlich jenseits der Hamme.

In der über 420 Jahre alten Urkunde sind danach die Namen der Ländereibesitzer aufgelistet. Als allererster Siedler, der sich in Hüttenbusch als Kätner oder „Hintersasse“ auf den Allmenden der so genannten alteingesessenen Vollbauern niederließ, taucht in den Schatzregistern ab 1586 Johann Kück aus dem Dorf Teufelsmoor auf. Das ist sicherlich auch der Grund dafür, dass der Name Kück heute in Worpswede und den angrenzenden Gemeinden so häufig vertreten ist.

Fast 100 Jahre später sind die Namen der Kätnersiedlungen Hüttenbusch und Vieh - hat nichts mit Haustieren zu tun, sondern bedeutet „am Wasser“ - in einem Prozessurteil vor dem schwedischen Oberappellationsgericht in Wismar zu finden. Dabei ging es am 20. Oktober 1673 um einen Abgabestreit der Ämter Osterholz und Ottersberg wegen der Häuslinge östlich der Hamme.

Bevor Hüttenbusch im Jahr 1902 dann endlich ein eigenes Gotteshaus bekam, war die Worpsweder Zionskirche zuständig für die zumeist armen Moorbauern des Ortes sowie aus den Dörfern Vieh, Heudorf, Hüttendorf und Fünfhausen. Das Bauwerk von 1759 im späteren Künstlerort ist die älteste



Im neugotischen Stil wurde 1902 die Hüttenbuscher Kirche fertiggestellt. Repro: Klaus Göckeritz

Kirche im Teufelsmoor, sie wurde vom Königlich Hannoverschen Moorkommissar Findorff errichtet, der seinerzeit auch als Moorvogt in Hüttenbusch residierte. Erst im März 1891 kam es zur Gründung eines Kirchbauvereins in Hüttenbusch. Das elf Jahre später fertiggestellte Gebäude wurde als Pfarrhaus mit Betsaal konzipiert.

Dort empfingen Pastor Sievers, Co-Autor Kurt Schmuck und weitere zwölf Mitstreiter die Gäste zur Buchpräsentation. Anschließend begann der Verkauf der 800 Exemplare der ersten Auflage zum Preis von 35 Euro. Die Bücher sind außerdem in den örtlichen Geschäften sowie in einem Autohaus in Neu Sankt Jürgen und beim Fotografen Dieter Weiser in Worpswede erhältlich.

Die reich bebilderte Chronik schlägt den Bogen von der Frühgeschichte über die Moorkolonisation, dem 19. Jahrhundert, der Nazi- und Nachkriegszeit bis zum heutigen ländlichen Leben der über 1900 Menschen in der größten Außenortschaft der Gemeinde Worpswede. Weitere Kapitel befassen sich mit der Geschichte der einzelnen Höfe, mit Verkehr und Kommunikation, Handwerk und Gewerbe, dem Vereinsleben sowie ausführlich mit dem Schulwesen.